

NNM – *sounding D*

Am 25. August startet in Dresden das größte Projekt, das in Deutschland in Sachen zeitgenössischer Musik je veranstaltet worden ist: *sounding D*, organisiert vom Berliner Büro *Netzwerk Neue Musik* (künstlerischer Leiter: Bojan Budisavljević) und den fünfzehn Netzwerken im Land (Kostenpunkt 1,5 Millionen Euro). Ein Klangzug wird bis zum 12. September mit einer spiralförmigen Klangspur durch Deutschland die fünfzehn Netzwerke verbinden. Die Fahrt geht von Dresden nach Berlin (26.8.), Hamburg (27.8.), Oldenburg (28.8.), Kiel (29.8.), Göttingen (30.8.), Essen (31.8.), Moers (1.9.), Köln (2.9.), Mainz (3.9.), Freiburg (5.9.), Stuttgart (7.9.), Augsburg (8.9.), Passau (9.9.) nach Eisenach (10.-12.9.), wo, gleichsam in der Mitte Deutschlands, die geschichtsträchtige Wartburg das Zentrum des dreitägigen Festivals *mittenDrin* bildet (Konzept und Realisation: Daniel Ott, Kirsten Reese, Erwin Stache, Zoro Babel, Enrico Stolzenberg). An jeder Station werden die Netzwerke der entsprechenden Städte und Regionen durch Hörspaziergänge, Klangaktionen und Konzerte den Klangzug empfangen und weiterleiten. Aktionen die eines verbindet: der Versuch, zeitgenössische Musik in die Gesellschaft hinein besser zu vermitteln, Berührungspunkte abzubauen, Brücken zu neuen Klängen zu bauen, Fremdes vertrauter werden zu lassen. Verschiedenste Projekte laden dafür auch die Einwohner dieser Städte selbst zum Mitmachen ein: In Dresden sind Laienmusiker und Profis, Musikschüler oder Mitglieder von Chören und Instrumentalensemble aufgerufen, beim sogenannten *Flashmob*-Konzert (Komposition: Carsten Hennig) auf dem Altmarkt mitzuwirken – je mehr, desto besser für das Musikereignis. Oldenburg sucht einhundert Chorsänger, ebenfalls Laien und Profis, für ein populäres Chorprojekt. Oder in Berlin können ausgebildete Flötisten und Saxophonisten bei der Berliner Erstaufführung von Salvatore Sciarrinos *Studi per l'intonazione del mare* für 100 Saxophone und 100 Querflöten mitwirken. Außerdem sind in allen Städten insgesamt 225 markante Hörpunkte installiert.

Ein eigenes Klangkunstwerk ist der von dem kanadischen Komponisten und Klangkünstler Robin Minard installierte Zug, der auf seiner Fahrt durch Deutschland auf 3375 km Klänge sammelt und projiziert. Er besteht –

50 außer der Lokomotive – aus einem Aufnahme-

Waggon, in dem Klänge aus der Umgebung der Gleise und der angesteuerten Bahnhöfe auf der Fahrt durch Deutschland gesammelt und zum Abhören (auch im Internet www.sounding-D.net) hochgeladen werden. Und er besteht aus einem Wiedergabe-Waggon in der das gesammelte Klangmaterial zu einer sich permanent verändernden Klanginstallation verdichtet wird, ebenfalls zu hören im Internet. Robin Minards Thema ist das Hören, ausgehend von der Überzeugung: »Die neue Musik ist das Hören, ob als Musik oder Alltagsklänge.« In diesem Sinne thematisiert auch die Aktion *sounding D* das Hören als eine in unserer Zeit vernachlässigte Fähigkeit und Tätigkeit und als wichtigstes Scharnier bei der Vermittlung neuer Musik: das Hören im Konzert, das Hören auf der Straße, das Hören im Internet, das Hören mit offenen Ohren und Kopfhörern und das Hören im Installations-Waggon. Über einen Zeitraum von zweieinhalb Wochen sollen Klangzug und Musikereignisse täglich auf neue Weise vermitteln, dass die Kunstmusik der Gegenwart »überall und mittendrin« ihren Ort hat.

Mit *sounding D* veranstaltet das *Netzwerk Neue Musik* zur Halbzeit – als Förderprojekt der Kulturstiftung des Bundes – eine »Fahrt« durch die vielfältigen Möglichkeiten zeitgenössischer Musik heute und präsentiert zugleich die bundesweit fünfzehn regionalen Netzwerke, die es von 2008 bis 2011 fördert. In diesen haben sich insgesamt mehr als 255 Partner zusammen gefunden, »um über vier Jahre gemeinsam die Neue Musik in die Mitte der Gesellschaft zu tragen«.

Fragen

– Was erfährt und erlebt der einzelne Hörer von all diesen konzeptuellen Ideen, der in Stuttgart z. B. nur das Abendkonzert auf dem Killesberg mit Karlheinz Stockhausens *Sternklang* erlebt? Kann *sounding D* mehr sein als die Summe solch (ver)einzelter Hörerfahrungen? Ist die »Fahrt durch die Möglichkeiten zeitgenössischer Musik« überhaupt erlebbar und nachvollziehbar?

– Werden die Werte zeitgenössischer Musik durch die Quantität von Hörspaziergängen, Installationen, Happenings und Massenergebnissen – durch leichte Konsumierbarkeit und ein Hören im Vorübergehen – nicht eher negiert als intensiviert? Was bewirkt dann Vermittlung?

– Wenn alles Hören Musik ist, wozu brauchen wir dann noch Komponisten? Setzt ein solcher Ausgangspunkt nicht alle historisch gewachsenen Wertmaßstäbe außer kraft, was Musik ist und sein kann? ■